Zeitschrift: Der schweizerische Republikaner

Herausgeber: Escher; Usteri

Band: 1 (1798)

Artikel: Die geflüchteten Bündtner Patrioten vor den gesezgebenden Räthen der helvetischen Republik

Autor: Suter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543190

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

8.

Nun lebet wohl ihr Geister all,
Im Grütli, und im Sternensaal,
Wir weihen euren Tempel hier
Mit neuer Freiheit ein.

9.

Wir weihen ihn mit Schweizerwein,
Mit reinem Herz, und reinem Sinn,
Und wiederholen noch den Schwur —
Für Freiheit oder Tod.

Während dem die lezte Strophe gesungen wurde, trugen einige, der Reihe nach, für jeden Anwesenden ein Glas herrlichen Weins herum, und jeder leerte dasselbe unter dreimaligem Rufen „es lebe das Vaterland! es leben die drei Stifter des ersten Schweizerbundes! es lebe die helvetische eine und untheilbare Republik!

Nach dieser Rede, welche die Anwesenden mit ihrem Beifall beehrten, foderte Bürger Hartmann das Wort, und überreichte dem Präsident auf einem Teller einen dreifarbigen Strauß, und ein Glas frisches Quellwasser, mit dem Zusaz, erstern an die Hütte zu befestigen, und lezteres zu trinken, als das schönste, reinste Geschenk der Natur, welches sie auf dieser heiligen Stelle erzeuge. Nachdem der Präsident das Glas geleeret, erinnerte er die Versammlung an eine Stelle in Rousseaus Emil. die ihm während dem Trinken in Sinn kam: „Alles, heißt es da, was Menschen gemacht haben, können Menschen auch wieder zerstöhren. Allein der Charakter der Natur ist unvertilgbar.“ — Die Freiheit, sezte er hinzu, ist ihre erstgebohrne Tochter, und ewig wie sie. —

Darauf befestigte er den dreifarbigen Strous, unter lebhaftem Rufen „es lebe die Republik,“ an die Hütte. Jeder war gleichsam ihm behülflich zu dieser süssen Arbeit; dort holte einer einen Nagel, hier einer einen Stein, — der Sohn des Alten kletterte auf die Hütte, um den Strauß zu halten — und im Augenblik war alles richtig.

Nun stieg er herunter von seiner Tribune, der schönsten die je ein Mensch bestiegen hatte, und jezt folgte eine Scene, die, wann es möglich gewesen wäre, noch schöner als die vorigen war. Jeder eilte nun in die Arme des andern, jeder wiederholte am Busen des Freundes noch einmal den Schwur; Hand in Hand gieng und tanzte man über den Hügel — Der alte Greis vom Grütli, Joseph Ziegler, und seine beiden Söhne, tanzten mit beiden Präsidenten und erhielten und erwiederten herzlich den Bruderkuß.

Es war eine herrliche Scene, und alle Herzen nur eins.

Beim Heruntersteigen brachte einer der Söhne dem Suter einen dreifarbigen Blumenstraus, den er in seinem Garten pflückte, und dieses sanfte Geschenk der Natur rührte alle —

Nun stieg man wieder ins Schiff, der Alte vom Grütli sezte sich zwischen beide Präsidenten und zwischen seinen Söhnen saß Secretan. Froh war das Mahl, froh tanzten die Becher in die Runde, man konnte sich nicht satt trinken aufs Wohl des Vaterlands, und wie der Alte mit seinen Söhnen nach einer Stunde von uns schied, so war der Abschied eben so rührend, als der Gruß herzlich war. Es lebe der Alte, riefen alle, Gott segne euch, rief sein Lebewohl uns zu. —

In Gersau landeten wir — besuchten alle unsern Kamenzin, brachten ihm Musik — er begleitete uns aus Schiff — alle Einwohner waren fröhlich am Ufer — Wir fuhren weiter — Nachts 10 Uhr waren wir wieder in Luzern — und so schloß sich dieser Tag — jedem einzelnen der schönste seines Lebens.

Die geflüchteten Bündtner Patrioten vor den gesezgebenden Räthen der helvetischen Republik.

Am 24 Oktober traten die B. Zschokke, Salis (der Dichter) Planta und Bavier vor den grossen Rath der helvetischen Republik. Der B. Zschokke hielt in ihrem Namen folgende Anrede:

Im Namen mehrerer hundert Bündtner Patrioten, ja, ich darf sagen, im Namen des edlern Theils eines unglüklichen verrathenen Volkes, eilten diese Manner gen Luzern, um sich mit mir zu vereinigen, und ihre Bitten in den Schooß dieser ehrwürdigen Versammlung niederzulegen. Aber, ehe wir baten, hattet Ihr unsre Wünsche schon erfullt; Ihr ließet uns nichts übrig, als — den Dank.

Das aufgeklarte Europa, die ganze fühlende Menschheit kann nicht ungerührt bleiben bei dem öffentlichen Akt der Wohlthatigkeit, welchen Ihr gegen uns, gegen ein leidendes Brudervolk übt. — Inzwischen andere Republiken ihre Laufbahn mit dem Schwerd eröffnen, um sich vor den Völkern auszuzeichnen, eröffnet Ihr die Eurige mit Erfüllung der sanften, der schönsten Pflichten der Menschlichkeit. Und wenn es wahr ist, daß man schon aus den Spielen des Kindes den mannlichen Geist desselben erräth, wenn es wahr ist, daß man aus den ersten öffentlichen Schritten eines Monarchen seine künftige Regierung voraus erkennt; wenn die Gesange der jungen Musen, unter welchen die Freiheit Griechenlandes erwachte, den wissenschaftlichen Glanz vorher verkündigten, mit welchem dieses holde Land nochmahls die Welt erleuchtete; wenn die ersten Räubereien des kaum erbauten Roms die nochmalige Eroberung der Welt durch diese Stadt ahnen ließen; o so habt Ihr die Welt zu dem Glauben berechtigt, daß die wiedergebohrne helvetische

Republik keine andere Bestimmung habe, als die: Wohlthaterin der Menschheit zu werden! Eure Nachkommenschaft wird diese Erwartung rechtfertige. — Ja! diese Thaler werden die heiligen Zufluchtsorter der leidenden Menschheit seyn; — jene Alpen werden die unverganglichen Altare der Freiheit Europens bleiben; — jene ungeheuern Felsenpyramiden, welche Gottes Hand im Mittelpunkt unsers Welttheils erbaute, werden die ewigen Denkmaler in der Geschichte Europas bleiben, daß hier schon damals Freiheit und Menschenrechte galten, als noch überall die Sklavenkette klirrte; daß sie noch gelten werden, und hier noch Freiheit herrschen wird, wenn durch den Wechsel der Zeiten, und durch den Willen des unbegreiflichen Verhangnisses, die Freiheit vom übrigen Europa wieder gewichen seyn sollte, und andre Republiken unsrer Tage vielleicht schon wieder ihre Sylla's und Casar'n zahlen! —

Ach und darum verlangten wir so innig, so sehnlich die Vereinigung mit Euch! — Aber — es ist vorüber — wir haben kein Vaterland mehr! — Oesterreichs Fahnen wehen wieder von den Trümmern unsrer zwingherrlichen Burgen — die Freunde der Freiheit sind schwer verfolgt.

Eine schwarze, oligarchische Kabale entriß unserm Volke die Rechte der Menschheit und der Souverainitat, indem jene Rotte sie zu vertheidigen vorlog. Sie legte die hochste Gewalt in die Hande eines Rathes, den das Volk nicht gewahlt, und dazu geeignet hatte. Und dieser Rath rief die Truppen eines Monarchen, auf den Grund eines freien Staats.

Jezt erreichten die Verfolgungen gegen die Patrioten ihren Gipfel, schandlich ist ihre Mißhandlung, den neuesten Nachrichten zufolge. Einige unsrer Bruder schmachten in der Gefangenschaft. Umsonst streken diese unglüklichen Schlachtopfer ihre Hande aus nach uns — nach Euch! — nach dem Himmel. — Andre konnten noch zur guten Zeit entfliehn. Ganze Schaaren zogen sie im Dunkel der Nacht dahin, geführt vom Schein einer Fackel durch unwirthsame Gebirge. — Die alten Greuel der Vorwelt verneueten sich wieder, Helvetien, und du sahst wieder, was man für Freiheit thun kann! Greise sah man wieder fliehn, denen nur noch eine Spanne Lebens übrig war — sie verließen das gewohnte Vaterland, als wäre der Boden für ihre Grabesruhe zu hart, über welchem die knechtische Kette tönt. — Sie giengen, um in freier Schweizererde ruhen zu können. Weiber mit den zarten Kindern im Arm, durchzogen die Felsen; früh schon ward durch die Mütter es den Kleinen mit Beispiel und Lehre eingeimpft: So mußt ihr alles aufopfern lernen, wenn es die Freiheit gilt!

Ach! es ist nicht in unsrer Macht uns zu schützen! Aber, es ist ein Gott, welcher der Menschheit jene heiligen Rechte gab, die ihr nie entrissen werden dürfen; — es ist ein Gott, der die Brust der Tyrannen durchschaut, aber auch die heilige Zähre der leidenden Unschuld sieht!

Ihr habt uns nun aufgenommen brüderlich. O B. Gesezgeber, o du ganzes helvetisches Volk; das frohe Lacheln des beruhigten Kindleins, die Gebete zum Himmel von den Lippen der geretteten Mutter, die stumme Entschlossenheit des Mannes für dich, Helvetien! in den Tod zu gehen, die süsse Ruhe des Greises mögen dich lohnen.

Es lohne Euch, B. Gesezgeber, die fühlende Menschheit, welche Euch ehrt — Euch lohne die Nachwelt! — und jeder aufgeklärte Mensch, jeder Freiheitsfreund, er lebe wo er wolle, in der gesitteten Welt, wird gern mit uns rufen: Es lebe die helvetische Republik!

Der Präsident B. Suter antwortet:

Liebe Rhätier!

Wenn die Gesezgeber Helvetiens durch einen besondern Beschluß die verfolgten Patrioten aus Bündten in ihren Schutz nahmen, so thaten sie weiter nichts als ihre Schuldigkeit, weil jedes freie Volk verbunden ist, denjenigen als Bruder aufzunehmen, der den heiligen Grundsatzen der Freiheit huldigt. — Ueberall, wo der schöne Kranz der Alpen sich windet, sollen die Schweizer Brüder seyn und bleiben, und Rhätiens Alpen sind ja Jahrtausende schon mit den unsrigen verschwistert, so wie unsre Herzen es jezt sind. Kommt also zu uns, ihr liebe, verfolgte, für Freiheit und Menschenrecht verfolgte Rhatier, ihr findet an unserm Busen ein neues Vaterland!

Seid getrost; es ist ein Gott! ja es ist ein Gott! und dieser Gott ist innigst mit der Freiheit vereinigt; und Er wird nie zugeben, daß Despoten wieder ihr Haupt emporstrecken!

Freie Menschen müssen sich überall für das heilige Menschenrecht vereinigen, müssen einen engen Kreis um dasselbe schliessen, und dann wird bald das ganze Menschengeschlecht nur ein Brudervolk seyn! —

In der Sitzung vom 25sten Oktober erhielten eben diese Deputirte Vortritt vor dem helvetischen Senat. Der B. Zschokke hielt in ihrem Namen folgende Anrede:

Mit eben der Wehmuth und eben den tiefen Gefühlen der Dankbarkeit, mit welchen wir gestern vor dem grossen Rath der helvetischen Republik erschienen, stehen wir jezt hier, B. Senatoren, um unsern Dank auszudrucken für Euere unsern leisesten Wünschen zuvoreilende Güte, welche Ihr dem edlern und unglüklichern Theil des Bündnischen Volkes bewiesen habt — eines Volkes, welches nun, statt mit Euch und der Freiheit verei-

nigt zu seyn, mit der Knechtschaft verbunden worden ist.

Es scheint, als ob jede Seligkeit mit einem Schmerz erkauft seyn wolle; daß der Altar der Freiheit nicht ohne Opferblut und Thranen errichtet werden könne; — und so scheint auch der gegenwartige Schmerz und Kampf der Patrioten von Bündten, und ihre Standhaftigkeit nur der Zoll zu seyn, welcher der einstigen Verbindung Rhaziens mit Helvetien entrichtet werden muß; — denn noch hoffen wir sie.

Gott und Natur, haben sie nicht um unsere Vaterlande den gemeinschaftlichen Felsenkranz geschlungen? Haben nicht unsere Vater gefochten an der Seite Euerer Vater, bei Ellicourt, in den Feldern von Grandson, und an dem unsterblichen Tage von Morat? Die Liebe unsers Volkes zu dem Eurigen dauerte durch Jahrhunderte fort. Wie viel mußte es kosten, dieses Gefühl auf einen Augenblik nur in den Herzen der Bündner zu vertilgen, oder zu betauben?

Eine schwarze Rotte von herrschsüchtigen Edelleuten, denen ein goldener Stern und ein gewässertes Band mehr gilt als die Glükseligkeit des menschlichen Geschlechts, verschwor sich gegen unser Glük. Mit ihr traten in den Bund die Pfaffen, Menschen, welche nur darum Gott mit den Lippen so eifrig zu predigen scheinen, um ihn desto mehr und desto unbemerkter in ihren Handlungen zu verläugnen.

Als nun die Stunde der Freiheit und der allgemeinen Vereinigung bei Euch schlug, benebelten sie unser Volk durch schändliche Lügen, Betrug und List; — dann benuzten sie den erkünstelten Rausch, um uns von Euch loszureissen, uns von unsrer helvetischen Familie. Sie gaben vor, die Rechte des Volks und die Unabhängigkeit unserer Gebürge retten zu wollen — aber diese süße Schmeichelei war nur der Judaskuß, mit welchem sie unsere Freiheit und unser Volk an Oesterreich verriethen. Sie übergaben die höchste Gewalt des Volks eigenmächtig einem selbst geschaffenen Kriegsrath, und dieser, ganz ihre Kreatur, rief ohne den Willen des Landes, die Kriegesknechte eines Monarchen in unsere frei seyn sollende Thaler.

Da ward die Verfolgung allgemein. Die Patrioten wurden in die Gefangenschaft geführt, — andere flüchteten, vogelfrei erklart, in die öden Gebürge, wo sie verstoßen von ihren Brüdern, mit den wilden Thieren lebten. Die, der helvetischen Republik treusten Gemeinden wurden entwaffnet. Ja man begnügte sich nicht, ihnen nur die Werkzeuge des Krieges zu nehmen, selbst die Axte, mit welchen mancher brave Mann daselbst sein Brod verdienen mußte, wurden ihnen geraubet, weil den Tyrannen jede Waffe in den Händen des freien Mannes furchtbar ist.

So zerrissen und zur Knechtschaft geführet, liegt das verlorne Vaterland da. Verbannet irren hunderte von uns brodlos umher, deren Verbrechen ist, die Freiheit und Euch geliebt zu haben.

Aber Ihr habt uns aufgenommen in Eure Arme. — O! Bürger Senatoren! o! du gutes helvetisches Volk! die Thranen unserer Weiber und Kinder, und der Schwur unserer Jünglinge: frei mit Euch zu leben und zu sterben, sind unser Dank.

Indem sich Euer Herz mit Abscheu gegen die Verbrechen der Oligarchen erfullet, folge Euer Mitleid den unglüklichen und treuen Kindern des Vaterlands.

Allgemeines lebhaftes Beifallklatschen. Usteri verlangt das Wort.

Mit tiefer Rührung und herzlicher Theilnahme — sagt er — haben wir alle, B. Senatoren, den Vortrag unserer neuen Brüder der helvetischen Bürger aus Bündten vernommen; sie wird noch erhöhet unsere Rührung, durch die Organe, die unsere Brüder, um zu uns zu sprechen, gewahlt haben; denn unter ihnen sehen wir Manner, welche wir langst kannten, die seit langer Zeit für die Freiheit arbeiteten; wir sehen unter ihnen edle Sanger der Natur und mithin der Freiheit. Ich trage darauf an, daß die Deputirten zur Ehre der Sitzung eingeladen werden, daß der Präsident ihnen im Namen des Senats den Bruderkuß ertheile und daß die Rede des B. Zschokke gedrukt werde. Heute ist es die Thräne der Wehmuth, mit der wir unsere neuen Brüder umarmen; aber bald verwandelt die Thrane der Wehmuth sich in Wonnethrane. Es lebe Rhatiens nahe Vereinigung mit Helvetien!

Durch allgemeinen Beifallzuruf werden diese Anträge beschlossen; der Präsident B. Bay antwortet den Deputirten:

Mitbürger und Brüder!

Aus Rhätien oder dem Lande der 3 Bünde stammt der ehrwürdige thatenreiche Name Bundsgenoß her und verbreitete sich über die ganze Eidgenossenschaft. Stets stritt der Rhätier muthvoll an der Seite der Helvetier, um die allgemeine — und blutiger und langer als irgend ein Theil der Schweizer — kämpfte der Rhätier um seine eigene Freiheit. Mehrmalen schon mußten die edelsten Manner Rhätiens dem fanatischen Dolch und dem Schwerdt der Tyrannen weichen. Immer aber nur auf kurze Augenblicke! sie warfen sich in die Arme ihrer helvetischen Brüder; diese drükten sie an ihr biederes Herz und führten sie, wie z. B. Anfangs des Jahrs 1499, über die erblaßten Schaaren ihrer stolzen Unterdrucker siegreich in ihre freien Wohnungen zurük. Auch dießmal, ich darf es im Vertrauen auf mein ahndendes Gefühl versichern, wird das Leiden dieser edeln Patrioten nicht von langer Dauer seyn. Bald wird die entzückende Stunde kommen, wo wir mit diesen verfolgten Patrioten als den Stellvertretern des rhätischen Volkes, auf der Bundeslade der Freiheit und Gleichheit den schönsten Tag, den Tag der gänzlichen Vereinigung des helvetischen Heldenstammes feiern werden.

Unter Beifallklatschen ertheilt der Präsident den Deputirten den Bruderkuß. Auf Augustini's Antrag wird auch der Druk dieser Antwort beschlossen.